Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Gir.-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰, Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 72. | Mittwoch den 27. März 1929. | 87. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 26. März. In dem Verfahren wegen des Todes des Nationalsozialisten Kütemeyer, der vor einiger Zeit am Morgen nach einer Schlägerei mit verschiedenen Verletzungen tot aus dem Landwehrkanal in Berlin gezogen wurde, ist jetzt gegen 6 Straßenarbeiter Anklage wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung erhoben worden. Kütemeyer und eine Gruppe seiner Freunde war, wie seinerzeit gemeldet, auf der Rückkehr von einer Hitlerversammlung etwa um 2 Uhr nachts mit Straßenbauarbeitern in Streit geraten. Dabei war Kütemeyer von seinen Freunden getrennt worden. Die Vorgänge in der Zeit bis zur Auffindung seiner Leiche sind immer noch nicht geklärt.

Anschwellen der Verwaltungskosten.

Das Statistische Reichsamt übergab vor kurzem in einer Sonderbeilage von „Wirtschaft und Statistik" eine Arbeit der Oeffentlichkeit, die die gesamte Finanzwirtschaft der öffentlichen Verwaltungen in den einzelnen Ländern in den Jahren 1913/14 und 1925/28 behandelt. Nach dieser Statistik hat sich der reine Finanzbedarf für Länder und Gemeinden, berechnet auf den Kopf der Bevölkerung, folgendermaßen entwickelt: In Preußen von 84,66 Mk. am Jahre 1913/14 auf 146,82 Mk. im Jahre 1925/26, in Bayern von 74,04 Mk. auf 131,42, in Sachsen von 75,65 auf 149,09, in Württemberg von 81,19 auf 155,87 Mk. und schließlich in Baden von 92,40 auf 167,49 Mark. Nach diesen Zahlen hat sich die Verteuerung der öffentlichen Verwaltung in Württemberg und Baden am stärksten entwickelt.

Die Spionagehetze in Belgien.

Berlin, 26. März. Die Spionagehetze treibt in Belgien neuerdings wieder üppige Blüten. Die dem Außenministerium nahestehende „Independance Belge" benutzte die wegen Paßvergehens und Beamtenbestechungsversuche erfolgte Verhaftung eines deutschen Studenten namens Hoven dazu, um die Meldung zu verbreiten, Hoven sei der offizielle Kurier zwischen dem deutschen Spionagezentrum in Mühlheim a. d. Ruhr und dem flämischen Aktivismus. Da Hoven aus Aachen stammt, das zur Zeit von belgischen Besatzungstruppen besetzt ist, verlangt das Blatt scharfe Maßnahmen und Haussuchungen der Besatzungsarmee.

Ausland.

Agram, 26. März. Im Laufe der Untersuchung zur Feststellung des Mörders des Herausgebers der „Novosty", Toni Schlegel, wurden 2 führende kroatische Journalisten, nämlich der Chefredakteur des „Hrvat", Cihlar, und der Redakteur des „Hrvatski Borac", („Der kroatische Kämpfer"), Joe Rattofics, verhaftet.

Wiederaufstellung Ricklins und Rossés für die Generalratswahlen.

Die Wahl Dr. Ricklins und Rossés zu Generalräten in ihren Heimat-Departements war, wie unlängst gemeldet worden, für ungültig erklärt worden. Nach einer Blättermeldung aus Straßburg kündigt der elsässische „Courier", das Blatt Haegys, an, daß beide bei den notwendig werdenden Neuwahlen wieder zum Generalrat kandidieren werden. ch

Die „Imalone"-Zwischenfall.

London, 26. März. Die Versenkung des englischen, bezw. des in Kanada registrierten Kutters „Imalone" durch ein amerikanisches Küstenpatrouillenboot hat in England so starke Erregung hervorgerufen, daß sich die Angelegenheit zu einem internationalen Zwischenfall auszuwachsen scheint. Die englische und die kanadische Regierung haben von der Regierung der Vereinigten Staaten Aufklärung gefordert und werden voraussichtlich unmittelbar nach dem Eintreffen des Berichts des britischen Konsuls in New Orleans einen Prozeß anstrengen. Die entscheidende Frage scheint die zu sein, ob das kanadische Schiff, das unzweifelhaft eine umfangreiche Ladung von Alkohol an Bord hatte, sich in der Jurisdiktion der Vereinigten Staaten befand, als der amerikanische Regierungskutter es anhielt und ihm nachzujagen begann. Die englischen Stellen scheinen anzunehmen, daß die Amerikaner zu voreilig vorgegangen sind und daß das kanadische Schiff mehr als die vertragsmäßigen 12 Meilen von der Küste entfernt war, in denen die amerikanischen Regierungsboote das Recht haben, Schiffe zu durchsuchen. Wenn es sich herausstellen sollte, daß dies der Fall ist, so würde die Versenkung des britischen Schiffes durch eine schwere Kanonade sowie die Gefangensetzung und Fesselung der Mannschaft und des Kapitäns ein schwerer Affront gegen England sein, der sich leicht zu einem ernsten diplomatischen Zwischenfall gestalten könnte. Die Kommentare der englischen Presse sind auch bereits sehr kritisch und energisch. Es wird festgestellt, daß Amerika, das auf Freiheit der Meere mehr als irgend ein anderer Staat Wert lege, seine Kompetenz überschritten habe. Die „Times" erklärt, die Versenkung des Schoners habe ernste Fragen internationalen Charakters aufgeworfen, denn das Recht der Vereinigten Staaten Schiffe außerhalb der Territorialgewässer unter den vorliegenden Umständen zu verfolgen und zu beschießen, werde allgemein bestritten.

Die Untersuchung in New Orleans.

London, 26. März. Nach einer Meldung des „Exchange Telegraph" aus New Orleans ist dort bereits eine Untersuchungskommission eingesetzt worden, die die Vorgänge bei der Verfolgung und der Versenkung der „Imalone" eingehend prüfen und klären soll. Da sich inzwischen herausgestellt hat, daß der tote Neger nicht englischer, sondern französischer Staatsangehöriger ist, haben die Untersuchungsbehörden in New Orleans eingewilligt, daß der englische Konsul und der französische Generalkonsul der Untersuchungskommission als beratende Mitglieder angehören werden. Auf Grund der außerordentlich starken Erregung in England über die Versenkung der „Imalone" hat das Kabinett den englischen Botschafter Howard in Washington beauftragt, möglichst bald einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge zu liefern, damit die Regierung sich darüber schlüssig werden könne, in welcher Form eine englische Intervention in Washington erfolgen soll. Bis zum Eintreffen dieses Berichts wird von allen Regierungsstellen versucht, die Angelegenheit mit größter Besonnenheit zu behandeln.

Mellons Verteidigung.

Washington, 26. März. Schatzsekretär Mellon gab gestern abend bekannt, daß er einen Bericht der Küstenwächter über die Versenkung des britischen Schoners „Imalone" erhalten habe und bemerkte dazu, daß die amerikanischen Schiffe anscheinend rechtmäßig gehandelt haben und Grund zu ihrem Vorgehen hatten.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg. (Aus der Bezirksratssitzung vom 21. März.) Das Ergebnis der Oberfarrenschau von 1928 wurde eingehend besprochen. — Für das Bezirkskrankenhaus wurden 2 neue Aerzte angestellt. — Die Kollektivhaftpflichtversicherung der Amtskörperschaft und Bezirksgemeinden wurde bezüglich der Deckungssummen wesentlich erweitert. — Die an die Staatshauptkasse noch zu zahlenden Verzugszinsen für verspätete Ablieferung von Staatssteuern aus den Rechnungsjahren 1925 bis 1928 sollen entsprechend einem früheren Beschluß des Bezirksrats auf die in den betreffenden Jahren im Verzug gebliebenen Gemeinden umgelegt werden. — Wegen der hohen dienstlichen Inanspruchnahme der beiden oberamtlichen Techniker sah sich der Bezirksrat gezwungen, das seitherige System der alljährlichen Oberfeuerschau wieder aufzuheben und zu der im Gesetz vorgesehenen alle 2 Jahre vorzunehmenden Oberfeuerschau zurückzukehren, so daß die Gemeinden die Ortsfeuerschau in den Jahren vorzunehmen haben, in denen keine Oberfeuerschau stattfindet. — Außerdem wurde noch eine Reihe von kleineren Gegenständen beraten. Ko.

Neuenbürg, 25. März. Anschließend an einen Kursus für Säuglingspflege veranstaltete der Württ. Landesausschuß für Säuglingsschutz hier einen solchen auch für Krankenpflege. Die Kursleiterin, Schwester Hildegard Jetter, vermittelte den Teilnehmerinnen in flüssigem Vortrag und klar anschaulicher Form das Wissenswerteste aus dem Gebiet der häuslichen Krankenpflege. Besonders wertvoll waren die praktischen Anleitungen. Es wurden alle Arten von Verbänden geübt, verschiedene Wickel vorgeführt und sonstige Handreichungen gezeigt, wie sie am Krankenbett nötig werden. Eine schätzenswerte Bereicherung erfuhr das Ganze durch einen Vortrag des Herrn Med.-Rats Dr. Lang aus Calw über ansteckende Krankheiten. Der Zuhörerkreis, gefesselt durch die packende Vortragsweise, wurde nicht müde, den interessanten Ausführungen zu lauschen. Die Teilnehmerinnen des Kurses empfinden es überaus dankbar, nun mit vermehrtem Wissen und Können ausgestattet zu sein, das ihnen bei plötzlichen Krankheitsfällen in der Familie bis zum Eintreffen des Arztes ein sicheres Eingreifen möglich macht. Ein kleines gemütliches Zusammensein beschloß die 11 Vortragsabende, wobei der Dank für Schwester Hildegard durch anerkennende Worte und Ueberreichung von Blumengebinden seinen Ausdruck fand.

Neuenbürg, 26. März. (Waldbrandgefahr.) Das Frühjahr ist erfahrungsgemäß die gefährlichste Jahreszeit der Waldbrände. Da weitaus die meisten Waldbrände durch Fahrlässigkeit entstehen, ist es nötig, die Bevölkerung, besonders rauchende Spaziergänger und die Wanderer, immer wieder nachdrücklich auf die Bestimmungen des Forstpolizeigesetzes hinzuweisen, wonach es verboten ist, mit unverwahrtem Feuer oder Licht, also brennenden Zigarren, Zigaretten, Pfeifen ohne Deckel, den Wald zu betreten, im Wald brennende oder glimmende Gegenstände wegzuwerfen oder unvorsichtig zu handhaben, und im Wald oder in gefährlicher Nähe desselben Feuer anzuzünden. Aufgaben der Eltern und der Schule muß es sein, vor allem den jugendlichen Wanderer auf den großen Schaden aufmerksam zu machen, der durch ein weggeworfenes Zündholz oder eine Zigarette oder durch das neuerdings so sehr beliebte Abkochen im Wald entstehen kann. Wer einen Waldbrand wahrnimmt, hat, wenn die sofortige Unterdrückung des Brands nicht gelingt, so schnell als möglich dem Ortsvorsteher nächster Gemeinde Anzeige zu machen, auch ist jedermann verpflichtet, zur Löschung eines Waldbrandes auf Aufforderung des zuständigen Beamten Hilfe zu leisten. Ein Nichtbefolgen dieser Bestimmungen ist strafbar.

Neuenbürg, 26. März. Die Realschule beging am Dienstag nachmittag den Abschluß des Schuljahres 1928/29 durch eine öffentliche Schulfeier in der Turnhalle. Ein Lied und die Begrüßungsansprache des Schulvorstandes, Dr. Großmann, bildeten die Einleitung. In 2 Theaterstücken („Die Wunderkur" und „Der Roßdieb") zeigten die Schüler der Klassen I/II, bezw. IV, daß sie sich in anerkennenswerter Weise in ihre Rollen eingelebt hatten. Die Mädchen und die Knaben der 2 obersten Klassen führten in einem wohlgelungenen Reigen, bezw. in Uebungen am Barren einige Seiten zielbewußter Pflege der Leibesübungen vor. Weitere Gedichte wie „Moskur" von Gittinger, „Ein deutsche Postillion" von Sturm und „Der 6. November 1632" von Fontane folgten, vorgetragen von Schülern der Klassen II, III und V. In seiner Schlußansprache richtete der Leiter der Anstalt nach einem kurzen Ueberblick über das verflossene Schuljahr ernste Worte besonders an die die Schule verlassenden Schüler. Daran schloß sich die Ausgabe der Schülerpreise und Belobungen, sowie die Zeugnisse der mittleren Reife. Durch das Lied „Die Rosen blühten als ich schied" und Dankesworte des Herrn Stadtvorstandes an die Lehrer der Anstalt fand die Feier ihren wirkungsvollen Abschluß.

Neuenbürg, 26. März. (Lehrlings-Einstellung.) Die Handwerkskammer Reutlingen macht darauf aufmerksam, daß das Wirtschaftsministerium die Aufstellung neuer Lehrlingshöchstzahlbestimmungen, die für Handwerksbetriebe Gültigkeit haben, genehmigt hat. Die nunmehr gültigen Bestimmungen werden in der Zeitschrift „Das württ. Handwerk" veröffentlicht. Angesichts der Neueinstellung von Lehrlingen im Frühjahr wird den gesetzlichen Vertretern empfohlen, sich beim Lehrherrn rechtzeitig zu erkundigen, ob die neuen Höchstzahlbestimmungen Berücksichtigung gefunden haben, damit Unannehmlichkeiten, die bei der Ueberschreitung der Lehrlingshöchstzahlbestimmungen eintreten, von vornherein vermieden werden.

Neuenbürg, 27. März. (Osterhase und Ostereier.) Die Industrie kann sich nicht genug tun, um der kindlichen Anschauung die Ostereier und den Osterhasen sinnfällig vorzuführen. Man schaut und staunt über die Vielfältigkeit der Phantasie, die sich auf diesem Gebiet entfaltet. Aber auch an die Erwachsenen wendet sich die Industrie mit den beiden Symbolen der Osterzeit: dem Osterei und dem Osterhasen. Es kann nicht ausbleiben, daß die Kinder fragen, was es mit den Ostereiern und den Hasen eigentlich für eine Bewandtnis hat. Sollte man sie da nicht an die Sage erinnern, die bei den Germanen umging? Dem Hasen sei die Gabe verliehen gewesen — eine gütige Fee soll sie ihm verliehen haben — alljährlich ein Ei zu legen. Auf dem Acker, auf dem er es niederlegte, öffnete sich das Ei und gab Staub von sich, der sich im Winde verteilte und das Feld fruchtbar machte. Aber das Häslein ging nur an solche Felder, die fleißig umgegraben waren. So dient die Sage zur Veranschaulichung des alten Satzes, daß fleißige Arbeit ihren Lohn findet. Und das ist eine Wahrheit, die auch der Erwachsene noch annehmen kann, wenn er Ostern hält: Saure Wochen, frohe Feste.

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluß des mitteleuropäischen Hochdrucks ist für Donnerstag und Freitag vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Sonderzüge anläßlich des Osterverkehrs 1929.

1. Am Donnerstag, den 28. März 1929, verkehren die Züge wie Mo bis Fr und W vor S, am Samstag, den 30. März 1929, wie W nach S, Sa und W vor S.

2. Am Sonntag, den 31. März, und Montag, den 1. April, verkehren: Vorzug 961 von Pforzheim nach Wildbad Pforzheim ab 7.45, Neuenbürg ab 8.11, Wildbad an 8.45. Mit Halt auf allen Zwischenstationen. Vorzug 994 von Wildbad nach Pforzheim. Wildbad ab 18.05, Neuenbürg ab 18.28, Pforzheim an 18.45. Ohne Halt in Neuenbürg Stadt, Engelsbrand und Pforzheim-Brötzingen.

3. Es fallen aus: Am Samstag, den 30. März 1929: Zug 946 Neuenbürg—Pforzheim, Neuenbürg ab 6.05, Pforzheim an 6.29;
Zug 977 Pforzheim—Neuenbürg, Pforzheim ab 12.44, Neuenbürg an 13.12.
Zug 902, Neuenbürg ab 6.18 hat in Engelsbrand zum Aus- und Einsteigen, in Birkenfeld auch zum Einsteigen anzuhalten.
Zug 972, Pforzheim ab 12.54 hat in Engelsbrand zum Aus- und Einsteigen anzuhalten.

△ **Herrenalb**, 23. März. (Elternabend.) Elternabende sind Brücken zwischen Schule und Elternhaus. Auch die gestrige Veranstaltung im Städt. Kursaal mit ihrem erfreulich starken Besuch hat eine solche Brücke geschlagen. Die Lehrkräfte der Volksschule und der gehobenen Klassen wie auch die Kinder sämtlicher Schuljahre haben in fleißiger, eifervoller Arbeit, jedes an richtiger Stelle, etwas ganz Vortreffliches geboten und alle, alle dürfen sich des entschiedenen Erfolges freuen. Die Einladung, zugleich Vortragsfolge, war mit einer hübschen Schillerzeichnung (Ostereier mit Palmkätzchenzweigen) geschmückt. Schulvorstand Oberlehrer Breymayer bot nach dem stimmungsvollen Gesang der Oberklasse die gediegene Begrüßungsansprache. Sie galt allen Erschienenen, im besonderen den Mitgliedern des Ortsschulrats. Der Redner untersuchte zunächst die Frage nach dem Werte solcher Veranstaltungen. Aus dem Elternhaus zieht das Kind seine Kraft fürs Leben; dort hat es die Grundlage für sein körperliches und seelisches Sein. Die erzieherische Arbeit der Schule soll diesen Nährboden beachten und benützen; nur dann rückt die Schule dem Elternhaus näher. Zeugnisse allein stärken die Verbindung nicht. Eltern, die ihr Bestes auf Jahr und Tag der Schule übergeben, sollen volles Vertrauen haben. Ein großer Nachteil ist es, wenn Eltern die Lehrer ihrer Kinder nicht einmal kennen. Falsche Anschauungen, mißgünstiges Urteilen und Scheelsehen sind die Folgen. Darum müssen beide Erziehungssektoren mit- und in- und füreinander arbeiten, sich kennen und verstehen lernen, damit das gemeinsame Ziel erreicht wird, die Kinder zu tüchtigen und wertvollen Menschen zu erziehen. Dazu wollen die Elternabende beitragen. Man kann sie als Klassen-, als Diskussions-, als Familienabend unterhaltenden Charakters einrichten, für Eltern, Lehrer und Schüler gemeinsam. Heute haben wir die letztere Form gewählt, einen Festtag bereitet, den wir den Schülern gönnen wollen. Leuchtende Kinderaugen bezeugen es. Die Schüler üben ihre Kräfte fleißig und übereifrig. Solche Veranstaltungen, vom Kultministerium vorgeschrieben, erzeugen Zusammengehörigkeitsgefühl, Kameradschaftsgeist und Gemeinschaftsgesinnung. — Die gehaltvolle Ansprache weckte einmütige Zustimmung. Und nun traten sie alle, die kleinen und großen Sänger, Rezitatoren, Volkstänzerinnen und Schauspieler mehr oder weniger beherzt auf. Man genoß die lieblichen mehrstimmigen Gesänge, den Vortrag gutgewählter Gedichte, den rhythmisch bewegten Sprechchor, das drollig szenierte „Hänschen klein",

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die eigenartige Jugendschule mit ihrem handdrohenden Meister, das feine Marionettenspiel „Schneewittchen", die ziervollen Reigen und die ergreifende Apfelschußszene aus Schillers Tell. Wahrlich eine reichgedeckte Tafel! Wie gerne würde der Chronist all die Namen der Lehrenden und Ausübenden nennen; aber er fürchtet das Stirnrunzeln des Schriftleiters. Stadtschultheiß Grüb sprach all hochbefriedigten Zuhörern aus dem Herzen, als er tiefempfundene Dankesworte fand. Reichlich fließende, freiwillige Spenden deckten die Kosten. Nur noch einige kleine, aber dringende Fingerzeige für künftige Elternabende: Rauchen und Schwatzen während der Darbietungen sind zwei nicht unbedingt notwendige Erfordernisse. Schweigen ist Gold. Kleine Kinder gehören zur Nacht ins Bett und nicht in den Kursaal. Der Lehrerschaft, den Schülern und auch den opferbereiten Eltern gebührt wärmster Dank.

Württemberg.

Stuttgart, 26. März. (Die Sonderzettel bei der Stuttgarter Gemeinderatswahl.) Laut Stuttgarter Wirtschaftsberichte, den Mitteilungen des Stat. Amts der Stadt Stuttgart, wurden im ganzen 87 verschiedene Arten von Sonderzetteln festgestellt. Davon entfielen auf die Sozialdemokratische Partei 0, Deutsche Volkspartei 11, Deutsche demokratische Partei 37, Kommunistische Partei 2, Deutschnationale Volkspartei 21, Zentrumspartei 12, Christl. Volksdienst 0, Nat.-Soz. Arbeiterpartei 0, Reichspartei d. d. Mittelstandes 0, Christl.-soz. Reichspartei 1, Volksrechtpartei 3. Der Anteil der Sonderzettel an den überhaupt abgegebenen Stimmzetteln war mit 57 Prozent am größten bei der Deutschen Demokratischen Partei. Darauf folgen die deutschnationale Volkspartei mit 42 Prozent, die Deutsche Volkspartei mit 39 Prozent und die Zentrumspartei mit 30 Prozent Sonderzettel. Bei der Christl.-soz. Reichspartei betrug der Anteil 19 Prozent, bei der Volksrechtpartei 3 Proz. und bei der kommunistischen Partei 0,3 Prozent. Keine Sonderzettel wurden festgestellt für die Sozialdemokratische Partei, für den Christl. Volksdienst, sowie für die Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei und die Reichspartei d. d. Mittelstandes. In den verschiedenen Teilen der Stadt sind die Sonderzettel anteilmäßig sehr verschieden abgegeben worden. An der Spitze stehen mit wenigen Ausnahmen fast bei allen Parteien die Neckarvororte.

Eibensbach, OA. Brackenheim, 26. März. (Ein ganzes Dorf befehdet sich.) Wie bereits gemeldet, ist in dem etwa 300 Einwohner zählenden Eibensbach, im Oberamt Brackenheim, in der Nacht zum Samstag ein Großbrand ausgebrochen, dem 3 Wohnhäuser und 2 Scheunen zum Opfer gefallen sind, darunter das ziemlich geräumige Gasthaus z. „Rose". Durch den Brand ist den Geschädigten (Schultheiß Fanter, Holzhändler und Gasthofbesitzer Layher, sowie Ziegler Layher) ein Gebäudeschaden von etwa 80 000 RM. entstanden; die verbrannte Fahrnis wird auf etwa 40 000 RM. angegeben. Die Heilbronner Kriminalpolizei hat mit mehreren Beamten noch am Samstag die nötigen Maßnahmen ergriffen, da man Brandstiftung ziemlich sicher annehmen kann. Der an sich tief bedauerliche Brand ist laut „Heilbronner Gen.-Anz." der Ausfluß von Aerger, Haß und Rachsucht, wie man ihn in diesem Ausmaß selten findet. Das ganze Dorf ist seit nahezu 10 Jahren in 2 Lager gespaltet, die sich bitter befehden. Es vergeht fast kein Freitag, an dem nicht ein Beleidigungsprozeß beim Amtsgericht Brackenheim anhängig ist. Die eine Partei schart sich um den Schultheißen, die andere um den Lehrer. Auf welcher Seite die größere Schuld liegt, ist für den Außenstehenden schwer zu entscheiden. Von sehr vertrauensvoller Seite wird bekundet, daß der Lehrer bereits 30 Prozesse zu seinen Gunsten zu entscheiden vermochte. Bezirksschulrat und Landrat sind schon wiederholt interpelliert worden; sie haben auch schon begütigend und vermittelnd eingegriffen. Durch den Brand ist im ganzen Dorf die gegenseitige Erregung und Erbitterung zum Bersten mit Explosivstoff geladen und man befürchtet das Schlimmste. Nur eine baldige Feststellung der Brandursache kann einigermaßen klärend und dämpfend wirken. Sollte tatsächlich Brandstiftung vorliegen und faßt man den Brandbuben, dann kann man sich auf einen Schwurgerichtsfall gefaßt machen, der reich an Aufhellungen, noch reicher aber an Enthüllungen sein wird.

Kiebingen, OA. Rottenburg, 25. März. (Unglücksfall.) „Rasch tritt der Tod den Menschen an". Mit diesen Worten leitete der Vorstand des Kriegervereins, Franz Wittel, den Nachruf ein, welchen er dem am Elektrizitätswerk verunglückten Eugen Heim widmete. Nun haben sich diese Worte an ihm selber schrecklich bewahrheitet. Wittel fuhr am Samstag mittag mit seinem Rad von Tübingen her. Kurz unterhalb des Kilchberger Bahnhofes wurde er von dem Lastauto mit Anhängewagen der Weingroßhandlung Schumann aus Pforzheim angefahren und so auf die Straße geschleudert, daß er nach kurzer Zeit verschied. Der Führer des Autos hatte den Unfall nicht bemerkt und fuhr weiter. Erst in Rottenburg, wo er Wein ablieferte, erfuhr er von demselben. Wie man hört, soll er nicht ohne Schuld sein. Wittel hinterläßt eine Frau und 6 Kinder, von denen erst eines der Schule entwachsen ist.

Ulm, 26. März. (Ein ungetreuer Beamter.) Der Landpostbote Johannes Schrade von Ennahofen hatte sich wegen Unterschlagung u. a. zu verantworten. Schrade wurde mit 19 Jahren schon als Landpostbote verwendet. Er betrieb nebenher den Güterverkehr für mehrere Gemeinden und schaffte sich ein Auto an. Damit waren die Gemeinden wegen der Beschädigung der für einen Autoverkehr nicht günstigen Straßen nicht einverstanden und machten ihm allerlei Schwierigkeiten. Schrade war auch nicht der Mann, der den für seine Zwecke teuren Apparat eines Autos halten konnte. Da er nebenher Alimentenverpflichtungen hatte, denen er nicht nachgekommen ist, wurde das Auto gepfändet. Schrade war dazu noch ein Trinker, der, wie er selbst mit fortgesetzt lächelnder Miene erzählt, erst zufrieden war, wenn er seinen Rausch hatte. Der Angeklagte hat über seinen amtlichen Geldverkehr kein Buch geführt und hat von den Leuten Geld angenommen, das er bei der Post einbezahlen sollte, er hat auch private Geldgeschäfte zur Erledigung übernommen. Bei ihm war aber die Schlamperei so groß, daß man die Gelder in eine Schublade warf, privates, persönliches und amtliches Geld. Dort habe die ganze Familie herausgeholt. Solange Geld da war, habe man wieder etwas bezahlt. Briefe, von denen er annahm, daß sie Mahnungen der Lieferfirmen sein könnten, hat er verbrannt. Schrade will alles auf seine Jugend und seine Betrunkenheit abladen und macht seiner vorgesetzten Behörde noch Vorwürfe, daß er es 2½ Jahre lang habe treiben können. Neben den zur Anklage stehenden Fällen standen noch eine Reihe anderer Fälle zur Untersuchung, bei denen aber keine genügenden Feststellungen mehr gemacht werden konnten. Nachdem Schrade vom Amt enthoben war, nahm er eine Stelle als Bilderreisender an. Während dieser Zeit hat er sich in 2 Fällen der Zechprellerei schuldig gemacht. Schrade wurde schließlich für 6 Fälle der privaten Unterschlagung, 3 Fälle der Amtsunterschlagung und eines Vergehens der fortgesetzten Unterdrückung von Briefen, die er teilweise verloren, teilweise verbrannt haben will, schuldig gesprochen. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete unter Freisprechung von der Anklage der Zechprellerei auf 8 Monate Gefängnis.

Die Verwertung faß gewordener und erfrorener Kartoffeln.

Die starke Kälte des vergangenen Winters ist auch in die sonst frostsicheren Keller eingedrungen und hat hier an den eingelagerten Kartoffeln Schaden angerichtet: sie sind süß geworden oder vollständig erfroren. Das Süßwerden bedingt eine Minderung im Geschmack und ist sehr mißlich; es tritt ein, wenn die Temperatur im Keller längere Zeit unter 0 Grad sich hält. Die Kartoffel setzt bei der Aufbewahrung zur Erhaltung ihres Lebens stets einen Teil ihrer Stärke in Zucker um, welcher dann bei normaler Temperatur veratmet wird. Sinkt die Temperatur unter Null, so wird die Atmung stark herabgesetzt, nicht aber die Zuckerbildung und die Kartoffeln werden süß. Sofern diese nicht ganz erfroren sind, läßt sich der süße Geschmack leicht beseitigen, wenn sie einige Tage in einen warmen Raum (Küche) gebracht werden, wodurch der angesammelte Zucker rasch veratmet wird. Es mag noch bemerkt werden, daß süß gewordene Kartoffeln, die aber sonst gesund sind, als Saatgut Verwendung finden können. Ist die Kartoffel erfroren, so kommt diese im allgemeinen für die menschliche Ernährung nicht mehr in Betracht. Die Zellwände im Innern der Knolle sind zerrissen und infolgedessen beginnen erfrorene Kartoffeln sehr bald in der Wärme zu faulen. Für Verfütterung käme bei größeren Beständen die Einsäuerung in Betracht, indem man die Kartoffel dämpft, dann am besten in ein Faß eingestampft und mit einer Schicht Strohhäcksel und einem Lehmschlag abdichtet. Im allgemeinen wird es aber möglich sein, die Kartoffeln nach und noch zu verfüttern. Sofern der Keller noch kalt ist, wird man diese darin belassen, da die Kälte die Kartoffeln zunächst noch vor der Fäulnis bewahrt und man wird immer nur die jeweilige Tagesmenge entnehmen und dämpfen. Wird der Keller aber warm, so muß die gesamte Menge gedämpft und eingesäuert werden, wenn eine rasche Verfütterung nicht möglich ist. Am besten wird die Kartoffel vom Schwein verwertet. An Rindvieh wird sie meistens roh verfüttert, doch dürfte hier ein Dämpfen angebracht sein, zumal auch bei rohen gesunden Kartoffeln die Tiere zuerst vorsichtig daran gewöhnt werden müssen.

Baden.

Kehl a. Rh., 26. März. Heute morgen um ½8 Uhr hat sich im Badezimmer seiner Wohnung der 50 Jahre alte Bankier Georg Scheer, der Inhaber des gleichnamigen Bankgeschäftes, erschossen. Die Gründe sind noch nicht aufgeklärt, doch gilt die Tatsache, daß das Bankgeschäft gestern seine Schalter geschlossen hielt, als ein Fingerzeig dafür, daß geschäftliche Schwierigkeiten die Ursache sein dürften.

Mannheim, 26. März. Gestern abend stürzte außerhalb des Flugplatzes ein Klemm-Daimler-Flugzeug, vermutlich infolge Reißens eines Steuerkabels, aus etwa 50 Meter Höhe zu Boden. Der Führer des Flugzeuges erlitt nur geringe Verletzungen, dagegen ist eine Passagierin, eine Ehefrau Block, infolge der erlittenen Verletzungen nach Einlieferung ins Krankenhaus gestorben. Das Flugzeug ist völlig zertrümmert.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 26. März. (Schlachtviehmarkt.) Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 29 Ochsen, 33 (unverkauft 3) Bullen, 360 (40) Jungbullen, 339 (39) Jungrinder, 180 (20) Kühe, 1558 Kälber, 1987 (200) Schweine, 10 Schafe, 2 Ziegen. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 51—55 (letzter Markt —), b 42—48 (—), Bullen a 46—48 (45—47), b 42—45 (41—44), c 38 bis 40 (unv.), Jungrinder a 53—57 (unv.), b 46—51 (unv.), c 41—44 (unv.), Kühe a 38—42 (—), b 29—35 (—), c 20—27 (—), d 15—19 (—), Kälber b 80—84 (81—84), c 68—76 (70—77), d 56—66 (59 bis 67), Schweine a 81—82 (79—81), b 80—81 (79—80), c vollfleischige von 200—240 Pfd. 79—80 (78—79), d von 160—200 Pfd. 76—78 (75—77), e fleischige von 120—160 Pfd. 72—74 (70—74), Sauen 56 bis 68 (58—67). Marktverlauf ruhig, Ueberstand.

Pforzheim, 25. März. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 611 Tiere und zwar: 8 Ochsen, 55 Rinder, 3 Kühe, 18 Farren, 18 Kälber, 509 Schweine. Marktverlauf: mäßig belebt. Ueberstand: 11 Stück Großvieh, 56 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 51—53, b 46—50, Farren a 50, b und c 43—45, Kühe b und c 38—28, Rinder a 55—57, b 50—52, Schweine a 81 bis 84, b und c 80, d 74—78, e und f —, g 70—75.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Vermischtes.

Raubüberfall im Hotel. Montag abend wurde auf den 24 Jahre alten Kaufmann Arno von Fredersdorff im Excelsior-Hotel am Anhalter Bahnhof in Berlin ein verwegener Raubüberfall verübt, dessen Hintergründe noch im Dunkel gehüllt sind. Fredersdorff wurde in einem Zimmer halb bewußtlos, gefesselt und geknebelt, aufgefunden. Wie sich erst später ergab, hat ihm der oder die unbekannten Täter wertvolle Dokumente geraubt. Fredersdorff führt seit langer Zeit einen Kampf um eine Erbschaft, die bis in die Zeit Friedrichs des Großen zurückgehen soll. Wie er behauptet, stammt er aus der Familie des bekannten Kammerdieners Friedrich Wilhelm I. Um den Prozeß zu finanzieren, wollte er mit einem Motorboot eine Reise rund um Amerika machen. Er erhielt nachmittags ein Stadttelegramm, worin er aufgefordert wurde, ins Hotel Exzelsior zu kommen. Hier machte ihm ein Mann namens Seldes das Angebot, Fordmotore zu benutzen, wofür er entschädigt werden sollte. Eine Stunde nach der Unterredung wurde er an Händen und Füßen gefesselt in dem Zimmer aufgefunden. Nach seiner Angabe ist er durch Zigaretten betäubt worden. Er stellte dann fest, daß mehrere Papiere aus den Akten seines Erbschaftsprozesses fehlten.

Ein 17jähriger Lehrling nimmt sich das Leben. Montag nachmittag verübte der 17jährige Buchbinderlehrling Georg Schmidt in Neukölln aus Furcht vor der Gesellenprüfung Selbstmord, indem er sich in der elterlichen Wohnung mit Gas vergiftete.

Großfeuer auf dem Ozeandampfer „Europa". Auf bisher unaufgeklärte Weise ist auf dem bei der Werft von Blohm und Voß in Hamburg seiner Vollendung entgegengehenden 46 000-Tonnendampfer des Norddeutschen Lloyd „Europa" am Dienstag früh gegen ¼4 Uhr ein Feuer ausgebrochen, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausdehnte und das ganze Schiff zu zerstören droht. Sämtliche Feuerwehren Hamburgs sind an der Brandstelle und bekämpfen das Feuer von der Land- und Wasserseite her. Das Feuer bietet einen schaurigen Anblick. Rotglühend leuchtet das Feuer auf den Elbestrom. Der Dampfer, ein Schwesterschiff des bei der Deschimag in Bremen in Bau befindlichen Dampfers „Bremen", die beide im August letzten Jahres vom Stapel liefen, sollte im Sommer in Dienst gestellt werden. Die Feuerwehren arbeiten fieberhaft, um wenigstens noch einen Teil zu retten.

Wenn man bei offenem Fenster schläft. Ist es eine Fahrlässigkeit, bei offenem Fenster zu schlafen? Mit dieser Frage hatte sich kürzlich ein Pariser Gericht zu beschäftigen. Eine Ausländerin hatte in einem Pariser Hotel während der Nacht in ihrem Schlafzimmer das Fenster nicht geschlossen. Diese Gelegenheit hatte sich ein Dieb zunutze gemacht und aus dem Zimmer Schmuckgegenstände im Werte von 350 000 Franes entwendet. Die Hoteldirektion lehnte alle Ersatzansprüche ab. Sie erklärte, das Schlafen bei offenem Fenster sei eine sträfliche Fahrlässigkeit. Diese Auffassung ist in Frankreich landesüblich. Die Franzosen fürchten jeden Luftzug und haben auch offenbar kein großes Bedürfnis nach frischer Luftzufuhr. In den Zimmern sind deshalb die Fenster stets geschlossen. Wenn die Ausländerin von diesem Brauch abweiche, so meinte die Hoteldirektion, dann müsse sie eben die Folgen selbst tragen. Das Gericht ließ aber den Landesbrauch nicht in vollem Maße gelten. Es verurteilte vielmehr das Hotel zum Ersatz des halben Schadens. Die andere Hälfte muß der Hotelgast selbst tragen. Wer bei offenem Fenster schlafen will, sollte nach Ansicht des Gerichts vorsichtig genug sein, seine Wertsachen vorher der Leitung des Hotels zur sicheren Aufbewahrung zu übergeben.

Wie man Porto spart. Ein kalligraphisches Genie ist der in Newyork lebende Schneidergeselle Harry Block, denn es gelang ihm, auf eine Postkarte gewöhnlichen Ausmaßes 3365 Worte in 134 Zeilen zu schreiben. Obgleich der Leser den Text mit bloßem Auge nicht entziffern kann, sondern sich dazu einer scharfen Lupe bedienen muß, schreibt Harry, ohne sich irgendeines optischen Instruments zu bedienen.

Der spanische Ozeanflug geglückt. Wie man aus Rio de Janeiro meldet, ist dort die Nachricht eingelaufen, daß über Natal in Brasilien ein Flugzeug gesichtet wurde, das man für das spanische Ozeanflugzeug „Jesus del Gran Poder" hält. Nach einer weiteren Meldung der „Nacion" bestätigt sich das Eintreffen des Flugzeugs „Jesus del Gran Poder" über Brasilien. Nach dieser Meldung wurde das Flugzeug um 2 Uhr 36 Min. brasilianischer Zeit über dem Flugplatz in Natal gesichtet. Es setzte seinen Flug in südlicher Richtung fort.

Wunderbare Rettung. Der Arzt hatte dem Kranken eine Medizin verschrieben, die dieser aber trotz allen Zuredens nicht einnehmen wollte, sondern sie ärgerlich ans Fenster in die Sonne stellte. Plötzlich tat's einen Knall — die Arznei war gegoren und in die Luft geflogen. „Siehst du," sagte der Patient zu seiner Frau, „so wär's mir ergangen, wenn ich das Zeug eingenommen hätte. — —" (!)

Ganz nach Wiener Muster.

Krems, 23. März. In dem Mordprozeß gegen Hildegard Lenhart wegen Erschießung ihres Geliebten, des Fleischersohns Karl Obenaus, bejahten die Geschworenen mit 9 gegen 3 Stimmen die Zusatzfrage auf Sinnesverwirrung. Der Gerichtshof fällte darauf einen Freispruch, den das Auditorium mit lebhaftem Beifall aufnahm. Die 21jährige verehelichte Hildegard Lenhart, geborene Kunz, war angeklagt, bei Gelegenheit einer gemeinsamen Motorradfahrt ihren Geliebten, Karl Obenaus, durch 3 Revolverschüsse getötet zu haben. Die Angeklagte ist die Tochter eines verstorbenen Hofrats aus dem österreichischen Finanzministerium. Sie ist eine auffallende Schönheit des südländischen Typus. Als sie 15 Jahre alt war, starb ihr Vater. Mit 20 Jahren heiratete sie, nachdem sie bereits eine Reihe von Liebschaften hinter sich hatte, einen geschiedenen Mann namens Lenhart, mittels Dispensehe. Sie war damals Sitzkassiererin im Kabarett Pavillon, wo ihr Mann Nachtportier war. Der Mann trug sie auf Händen und ließ ihr viele Freiheit. Bei einem Landaufenthalt lernte sie den gleichaltrigen Fleischersohn Karl Obenaus kennen, und beide verliebten sich auf den ersten Blick. Karl Obenaus verließ ihretwillen das Elternhaus und zog zu ihr nach Wien, während ihr Mann verließ und die Ungültigkeitserklärung ihrer Dispensehe bewirkte. Bei der Entfernung aus dem Elternhaus hatte Karl Obenaus auch 5000 Schilling mitgehen lassen, worin er von Vater enterbt wurde. Aber das Verhältnis zwischen der Hofratstochter und dem Fleischersohn trübte sich bald. Er wurde ihrer schließlich überdrüssig, zumal er merkte, daß sie auch noch andere Beziehungen unterhielt. Er verließ sie endlich und kehrte in das Elternhaus zurück. Sie machte verschiedene Versuche, ihn wieder an sich zu ziehen, aber umsonst. Nun bat sie ihn um ein letztes Wiedersehen. Sie verabredeten ein Stelldichein, zu dem Hildegard bereits mit einem geladenen Browning in der Tasche kam. Zunächst ließ sie alle ihre oft bewährten Verführungskünste spielen, aber sie verfingen nicht mehr. Da forderte sie ihn auf, mit ihr einen Motorradausflug zu unternehmen. In sausendem Tempo ging es dahin durch die sommerliche Landschaft. Als die Straße durch einen Wald führte, ließ Hildegard stoppen. Weit und breit war kein Mensch zu sehen. Jetzt trat Hildegard an den Geliebten heran und stellte ihm die Alternative: „Entweder du kehrst zu mir zurück, oder du willigst ein, daß wir gemeinsam sterben." Er lehnte ab und machte sich daran, wieder auf das Motorrad zu steigen. In diesem Augenblick knallten aus Hildegards Revolver 3 Schüsse, die ihn tödlich trafen. Als sie den Geliebten blutüberströmt am Boden liegen sah, richtete sie den Revolver gegen sich selbst; durch 2 Schüsse schon schwerverletzt, lud sie den Revolver noch einmal und gab einen dritten Schuß gegen sich ab. Dann brach sie bewußtlos zusammen. Hildegard wurde nach wochenlangem Schweben zwischen Tod und Leben gerettet.

Neueste Nachrichten.

Lauenstein, 26. März. Die Uhrenstadt Glashütte hat beim hiesigen Amtsgericht Konkurs angemeldet. Glashütte ist seiner mißlichen finanziellen Lage wegen nicht in der Lage, die seinerzeit ihm von der Aufsichtsbehörde genehmigte Anleihe von einer Million Reichsmark zu verzinsen und zu tilgen. Die Hauptgläubigerin ist die Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken.

Weimar, 27. März. Der Stadtrat beschloß gestern abend gegen die Stimmen der Linksparteien ein Ortsgesetz, nach dem gemäß einem Antrage der Nationalsozialisten von jedem über 18 Jahre alten Einwohner der Stadt künftig jährlich 6 Mark erhoben werden sollen. Steuerpflichtig sind die Einwohner mit Beginn des der Vollendung des 18. Lebensjahres folgenden Rechnungsjahres, sofern das der Einkommensteuererhebung nach Berücksichtigung sämtlicher Abzüge zu Grunde gelegte Einkommen 2300 Mark jährlich übersteigt.

Leipzig, 26. März. Der Lehrer Hans Duda, der sich wegen Vorbereitung zum Hochverrat seit mehreren Wochen in Haft befand, hat sich im Untersuchungsgefängnis erhängt. Die Beweggründe des Selbstmordes sollen in einem Nervenzusammenbruch zu suchen sein.

Dresden, 26. März. Das Gesamtministerium hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die Neuwahlen zum sächsischen Landtag am 12. Mai stattfinden zu lassen.

Berlin, 26. März. Nach der B. Z. ist die Verschiebung der Behandlung des Einreisegesuches Trotzkis im Kabinett darauf zurückzuführen, daß der Reichskanzler an einer Magenverstimmung erkrankt ist und das Bett hüten muß. Da vor Ostern keine neue Kabinettssitzung in Aussicht genommen ist, wird das Gesuch Trotzkis erst nach den Feiertagen erledigt werden können. Dann wird übrigens auch Dr. Stresemann wieder in Berlin sein.

Berlin, 26. März. Die Anwälte der wegen umfangreicher Wechselfälschungen geflüchteten Inhaber der Berliner Bankhäuser Löwenberg & Co., Levin & Rapperport, hatten ein Gesuch auf freies Geleit eingereicht, dem die vierte Strafkammer des Berliner Landgerichts I nunmehr ihre Zustimmung erteilt hat.

Berlin, 26. März. Zu groben Ausschreitungen kam es gestern abend in einer Borschule in der Markendorferstraße in Berlin-Steglitz. Dort waren zwei Gegner derart aneinandergeraten, daß der eine der beiden plötzlich eine Eisenstange ergriff und den anderen damit mehrmals über den Kopf schlug. Dieser brach bewußtlos zusammen. Das Ueberfallkommando nahm den Täter fest und brachte den Schwerverletzten nach dem Krankenhaus, wo die Aerzte einen komplizierten Schädelbruch feststellten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Berlin, 26. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern abend auf der Straße von Wendisch-Rietz nach Silberberg in der Mark. Ein Traktor mit zwei Anhängern, der nach Berskow fahren wollte, brach auf der Schleusenbrücke an der neuen Mühle durch und stürzte mit der Brücke in die Tiefe. Während der Fahrer sich durch rechtzeitiges Abspringen retten konnte, wurde der Begleiter mitgerissen und fand dabei den Tod.

Berlin, 26. März. Eine Morgenzeitung hat die Nachricht verbreitet, daß von den kürzlich von Kabul auf dem Landwege nach Indien gereisten Deutschen einer unterwegs getötet worden sei. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, trifft diese Nachricht nicht zu. Am 18. März sind die Deutschen Harten, Freye, Oertel, Hege und Gebrüder Wührl mit einer Karawane von Kabul nach Indien gereist und am 20. März gesund in Peschawar eingetroffen.

Berlin, 26. März. Reichspräsident v. Hindenburg hat dem am 1. April aus dem Dienste scheidenden Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons in einem herzlichen Schreiben für seine vorbildliche Amtsführung gedankt.

Schwerin, 26. März. Amtlich wird von der Staatsregierung mitgeteilt: Die Zeitungsnachrichten, das Staatsministerium sei im Hinblick auf das Urteil des Staatsgerichtshofes in der Sache des Freistaates Sachsen zum Rücktritt und zur Auflösung bereit, treffen nicht zu.

Braunschweig, 26. März. Der braunschweigische Landtag hat das vom Staatsministerium eingebrachte Notgesetz mit 30 gegen 18 Stimmen angenommen. Dafür stimmte außer den Sozialdemokraten Gemeinschaft der Wirtschaft.

Budapest, 26. März. In der Gemeinde Repczejanossa bei Sopron entstand vermutlich durch Brandstiftung ein Feuer, das acht Gehöfte vernichtete. Eine 70jährige Frau ist in den Flammen umgekommen.

Bahia, 26. März. Die spanischen Flieger Iglesias und Jimenez, die am 24. ds. Mts., nachmittags gegen 5 Uhr mit ihrem Flugzeug „Jesus del Gran Poder" von Sevilla abgeflogen sind, landeten heute hier wohlbehalten. Der Flug mußte wegen eines Fieberanfalls, den Hauptmann Jimenez infolge der bisherigen Strapazen erlitten hat, unterbrochen werden.

Philadelphia, 26. März. In dem ungefähr 25 Meilen entfernten Gibbstown (New-Jersey) explodierten in einem Holzgebäude der Dupont-Company 3000 Pfund Nitroglycerin. Das Gebäude, sowie ein Zaun der zum Schutze der anderen Anlagen errichtet war, wurde vollständig zerstört. Ein Arbeiter wird vermißt. Die heftige Explosion war selbst in weiterer Entfernung noch bemerkbar und verursachte überall größte Aufregung. In den verschiedensten Teilen von Philadelphia wurden die Fensterscheiben zertrümmert.

Aurora (Illinois), 26. März. Prohibitionsagenten drangen gestern abend hier in ein Restaurant ein, in dem angeblich ungesetzlicher Weise alkoholische Getränke verkauft wurden und schlugen den Besitzer mit Gummiknüppeln nieder. Als sich dessen Frau über den leblosen Körper ihres Mannes warf, wurde sie von den Beamten durch Revolverschüsse getötet. Ein neunjähriger Knabe wurde durch die Schüsse verletzt.

Shanghai, 26. März. Chinesischen Meldungen aus Nanking zufolge hat Nanking offiziell Hankau den Krieg erklärt.

Die Volksrechtpartei fordert ihre Landtagssitze.

Stuttgart, 26. März. Nachdem der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich am 22. März in dem Hauptpunkt der Klage den klagenden Parteien recht gegeben und den beanstandeten Artikel des württembergischen Landtagswahlgesetzes für verfassungswidrig erklärt hat, hat die Volksrecht-Partei die Forderung auf Zuteilung der ihr auf Grund der am 20. Mai für sie abgegebenen Stimmen zustehenden Landtagssitze erneuert. Die Volksrechtpartei hat, da sie dem Land die Kosten usw. einer Neuwahl ersparen will, davon abgesehen, nunmehr die Wahl vom 20. Mai 1928 selbst gemäß Art. 29 des Landtagswahlgesetzes wegen Ungültigkeit anzufechten. Sie hat in einem Schreiben an den württembergischen Landtag und die württembergische Regierung darauf hingewiesen, daß sie diesen Antrag nur dann stellen müsse, wenn wider Erwarten ihr Antrag auf Zuteilung der ihr zustehenden Sitze abgelehnt, also die nächstliegende und einfachste Folgerung aus dem Spruch des Staatsgerichtshofs nicht gezogen werden sollte.

Oberstudiendirektor Bauser für den Sparerbund und die Volksrechtpartei bei den Sachverständigen in Paris.

Stuttgart, 26. März. Im Namen und Auftrag des Sparerbunds und der Volksrechtpartei war Oberstudiendirektor Bauser am 15. und 16. März in Paris, um die Auffassung und die Forderungen der durch die Inflation geschädigten Kreise gegenüber den deutschen und den fremden Sachverständigen zum Ausdruck zu bringen. Er hatte eine eingehende Aussprache mit 2 der deutschen Sachverständigen, Geheimrat Dr. Kastl und Generaldirektor Dr. Vögler. Es handelte sich vor allem darum, die Herabsetzung der unerträglich hohen Daweslasten dadurch zu erreichen, daß die Grundirrtümer des Dawesgutachtens selbst widerlegt und bekämpft werden: die falsche Annahme der inneren Entschuldung durch die sog. Inflation, die teilweise schon durch die bisherige Aufwertungsgesetzgebung und -rechtsprechung widerlegt worden ist und ferner die falsche Annahme, Deutschland sei als Ganzes durch die Inflationspolitik bereichert worden und könne deshalb höhere äußere Lasten bezahlen, während in Wahrheit die Inflation die deutsche Volkswirtschaft wie den deutschen Staat geschwächt und geschädigt hat durch die Zerstörung des für eine hochentwickelte Volkswirtschaft unentbehrlichen Gleichgewichts zwischen Produktion und Sparkapital. Die deutschen Sachverständigen versprachen, daß sie diese Gedankengänge gegenüber den fremden Sachverständigen vertreten würden. Oberstudiendirektor Bauser arbeitete ferner ein Memorandum in englischer und in französischer Sprache aus, das er den fremden Delegationen übermittelte. Hier wurden ebenfalls diese Irrtümer widerlegt und gefordert, diese falschen Voraussetzungen fallen zu lassen und die Reparationslasten energisch zu kürzen, andernfalls werde früher oder später die Krisis für Staat und Wirtschaft in Deutschland so stark werden, daß keinerlei Reparationslasten mehr bezahlt werden könnten. Deshalb sei stärkste Herabsetzung der Reparationslasten nicht nur deutsches Interesse, sondern auch wohlverstandenes Interesse der Gläubigerstaaten selbst. Oberstudiendirektor Bauser benützte seinen Aufenthalt in Paris auch dazu, mit den Führern der französischen Aufwertungsbewegung und der in Bildung begriffenen internationalen Organisation zum Schutze der Währung und des Sparkapitals, den Herren Lemontier und Rechtsanwalt von Bondy, in persönliche Fühlung zu treten.

Die heilige Stadt erreicht.

Friedrichshafen, 26. März. Um 4.25 Uhr nachmittags überflog das Luftschiff „Graf Zeppelin" den Hafenplatz Haifa in Palästina. Um 5 Uhr befand sich „Graf Zeppelin" über Jaffa, um 6.20 Uhr über Jerusalem und um 6.30 Uhr über dem Toten Meer. Bei der Fahrt über dem Toten Meer erreichte das Luftschiff eine Höhe von 156 Meter unter dem Meeresspiegel.

Zeppelinfieber in Palästina.

Jerusalem, 26. März. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wurde um 18 Uhr über Tel Awiew gesichtet. Die Bevölkerung von Palästina, welche seit den frühen Morgenstunden die Ankunft des Luftschiffes fieberhaft erwartet, ist enttäuscht, da die einbrechende Dämmerung die getroffenen Vorkehrungen zunichte macht. In Haifa warten deutsche Kolonisten — dort befindet sich eine große Schwabenkolonie — seit den frühen Morgenstunden vollzählig mit Fahnen am Fuß des Karmels. Sie haben dort eine Tafel mit der Aufschrift „Willkommen" in 8 Meter hohen Buchstaben errichtet. Die Redaktion des „Doar Hajom" in Jerusalem ist seit gestern nacht fortwährend von einer nachrichtenhungrigen Menge umlagert, was auf die tagelange Propaganda zurückzuführen ist.

Behördlich vernagelte Luft.

Von Bord des „Graf Zeppelin", 26. März. 15.45 Uhr. In der Höhe von Cypern wenden wir nach Südwesten in Richtung auf Palästina bei ziemlicher Windstille und trübem Himmel. Wir sind leider außerstande, das Geburtsland der Aphrodite zu überfliegen, weil dafür die besondere Genehmigung der Regierung nötig wäre, die nicht angefordert wurde. Auch über Rhodus ist der Flug unmöglich, weil Italien die Erlaubnis abschlug. Die Luft im Orient und Occident ist mit Brettern behördlich vernagelt.

„Graf Zeppelin" auf dem Rückweg.

Friedrichshafen, 26. März. Vom „Graf Zeppelin" liegt beim Luftschiffbau eine Meldung vor, nach welcher das Luftschiff nunmehr den weitesten Punkt seiner Reise erreicht und den Rückweg wieder angetreten hat. Um 4 Uhr abends befand sich das Luftschiff nämlich bereits wieder 75 Km. westlich von Ghaza und etwa 50 Km. nördlich von El Arisch an der ostägyptischen Küste.

Friedrichshafen, 27. März. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" befand sich um 4 Uhr nordöstlich der Insel Milos, und um 6 Uhr über Athen mit Kurs auf Konstantinopel.

Zwölf Tage in Gesellschaft einer Leiche.

Berlin, 26. März. Um sich den Betrag von 50 Mark aneignen zu können, hat die 50jährige Aufwartefrau Anna Neugebauer, gegen die heute vom Schöffengericht wegen Unterschlagung und Betruges verhandelt wurde, 12 Tage mit einer Leiche im Zimmer gehaust. Sie lebte mit einem 60 Jahre alten Rentenempfänger zusammen, der eines Nachts plötzlich verstarb. Am nächsten Morgen zog die Angeklagte der Leiche das Hemd aus, nahm die Bettwäsche ab und trug sämtliche Habseligkeiten des alten Mannes in die Pfandleihe. Zwölf Tage schlief sie neben der Leiche, ohne die Verwandten des Verstorbenen oder den Hauswirt zu benachrichtigen oder Anzeige zu erstatten. Die Wohnung wurde schließlich durch die Polizei gewaltsam aufgebrochen, als die Hausbewohner den Verwesungsgeruch nicht mehr ertragen konnten. Die Angeklagte wußte, daß der Verstorbene noch einen Unterstützungsbeitrag von 50 Mark zu erwarten hatte und hatte seinen Tod verheimlicht, um den Betrag an sich zu bringen. Sie wurde zu 3 Monaten Gefängnis, sowie wegen Nichtanzeige eines Todesfalles zu weiteren 2 Wochen Haft verurteilt.

Der Brand auf der „Europa" gelöscht.

Hamburg, 26. März. Von der Leitung der Werft Blohm & Voß wird mitgeteilt: Am späten Nachmittag war das Feuer auf der „Europa" bis auf einige geringfügige Glimmnester gelöscht. Eingehende Feststellungen durch Ingenieure der Werft und der Reederei haben gezeigt, daß die Schäden erfreulicherweise doch wesentlich geringeren Umfang haben, als ursprünglich angenommen werden mußte. Auch den Kessel- und den Maschinenanlagen und dem gesamten Hinterschiff mit allen Einrichtungen sind auch das Unterschiff und die unteren Decks fast in der ganzen Länge, sowie das Vorderschiff vom Feuer verschont geblieben. Mit den Aufräumungsarbeiten ist unverzüglich begonnen worden. Die Feuerwehr ist bis auf einen Zug, der mit der Werkfeuerwehr von Blohm & Voß eine Brandwache bildet, abgerückt.

Die Kammeranlagen des Schiffes waren im Rohbau aufgestellt. Von den Saloneinrichtungen, ebenso von der eigentlichen Kammereinrichtung war noch nichts an Bord. Die Kammerwände haben im Mittelschiff an den Seiten Feuer gefangen und sind mit allen schon verlegten Rohr- und Kabelleitungen zerstört. Hierdurch sind auch die Eisenkonstruktionen der Aufbauten des Schiffes in Mitleidenschaft gezogen worden. Der hintere Teil des Schiffes, sowie die gesamte Maschinen- und Kesselanlage sind von dem Feuer verschont geblieben. Durch die bei der Bekämpfung des Feuers aufgewendeten Wassermengen hat sich der Tiefgang des Schiffes so verlagert, daß es nunmehr auf Grund sitzt. Eine Kentergefahr für das Schiff besteht nicht. Eine zumindest vorübergehende Einstellung des Baubetriebs wird sich nicht vermeiden lassen. Die 3000 Arbeiter, die bis Montag auf dem Schiff beschäftigt waren, mußten einstweilen nach Hause geschickt werden. Auch äußerlich bietet das Schiff jetzt den Anblick eines Wracks. Ein Teil des Oberdecks zwischen den beiden Schornsteinen ist in sich zusammengesunken. Die Plattengänge der Außenhaut sind durch die Glut ausgebeult und zwar derart, daß teilweise die Vernietung gerissen ist. An vielen Stellen sind die Versteifungen des Schiffsrumpfes unter der Einwirkung der Glut auseinandergebrochen. Mehrere Feuerwehrleute sind im Laufe der Löscharbeiten an Rauchvergiftung erkrankt. Dagegen sind, soweit bisher festgestellt werden konnte, Arbeiter nicht verletzt worden.

Ueber die Entstehungsgeschichte des Brandes wird noch bekannt, daß nach übereinstimmenden Berichten das Feuer an mehreren Stellen gleichzeitig zum Ausbruch gekommen ist, so daß Kurzschluß als Brandursache wohl schwerlich in Frage kommt. Um 1 Uhr früh haben die Bordwache und der an Bord postierte Feuerwehrmann der Werftfeuerwehr nach ihrer eigenen Aussage noch den vorgeschriebenen Rundgang durch das Schiff gemacht und nicht die Spur eines Brandes oder Brandgeruchs entdeckt. Kurz vor 2 Uhr früh zeigten sich mittschiffs plötzlich die ersten Flammen. Ueber die Ursache des Brandes verlautet, daß nach Art der Ausbreitung des Feuers Sabotage vermutet werden kann, zumal ein wenn auch unbedeutender Sabotageakt erst kürzlich auf dem Schiff vollführt worden war. Es handelt sich bei dieser Annahme allerdings um Gerüchte, so daß das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung abgewartet werden muß.

Die „Europa" mit 44 Millionen versichert.

Wie der „Lokalanzeiger" mitteilt, ist die „Europa" schon für die Zeit des Baues auf dem Wege der Transportversicherung u. a. auch gegen Feuer- und Explosionsgefahr versichert worden. Die Versicherung läuft unter Führung deutscher Gesellschaften hauptsächlich in Deutschland und zum Teil in England. Fast alle deutschen Transportversicherungsgesellschaften sind beteiligt. Die Gesamtversicherungssumme beträgt zurzeit 44 Millionen Mark.

Graf Christians Geständnis.

Hirschberg, 26. März. Der verhaftete Graf Christian wurde am heutigen Dienstag vormittag bis gegen 3 Uhr nachmittags vernommen und zwar durch die Berliner Kriminalbeamten. Hierbei legte er vor dem Berliner Polizeirat Hoppe ein Geständnis ab. Danach wurde er von seinem Vater beauftragt, das reparierte Jagdgewehr nachzusehen und zu prüfen. Dabei blieb eine Patrone stecken. Als Graf Christian auf dem hinter dem Sofa stehenden Tisch herum hantierte, ging die Waffe los. Der Schuß traf den auf dem Sofa sitzenden Vater in den Kopf. In seiner Verwirrung flüchtete Graf Christian aus dem Zimmer und brach auf dem Flur zusammen. Die Berliner Kriminalbeamten werden nunmehr diese Angaben des Grafen unverzüglich auf ihre Richtigkeit hin prüfen. Ob nunmehr die Exhumierung der Leiche des Grafen Eberhard erforderlich sein wird, bleibt abzuwarten.

Hirschberg, 26. März. Das Verhör durch die Berliner Kriminalbeamten, an dessen Ende Graf Christian von Stolberg-Wernigerode gestand, seinen Vater aus Fahrlässigkeit erschossen zu haben, dauerte 5 Stunden. Der junge Graf gab an, er habe das Gewehr prüfen wollen, das der Förster 2 Tage vorher gereinigt hatte. Er bat die Beamten um Entschuldigung dafür, daß er sie so lange mit der Ableugnung auch der fahrlässigen Tötung getäuscht habe.

Die Nachprüfung des Jannowitzer Geständnisses.

Hirschberg, 26. März. Das Geständnis des Grafen Christian zu Stolberg-Wernigerode wird von der Staatsanwaltschaft bestätigt. Die Einzelheiten des Geständnisses können nicht bekannt gegeben werden, weil die Glaubwürdigkeit und die Richtigkeit nach der Oertlichkeit, nach dem Waffenbefund durch die Waffensachverständigen und durch die Vernehmung der sonst in Frage kommenden Personen nachgeprüft werden müssen. Unmittelbar nach dem Geständnis des Grafen fuhren die Berliner Kommission, der Untersuchungsrichter und der Oberstaatsanwalt, gemeinsam mit dem Schießsachverständigen nach Jannowitz, um dort Vergleiche anzustellen und das Gewehr in Augenschein zu nehmen. Der Schießsachverständige stellte fest, daß die beiden Patronen, die man auf dem Fußboden des Zimmers gefunden hatte, tatsächlich Spuren davon tragen, daß sie vorher in den Lauf des Gewehrs eingeschoben worden sind. In dieser Beziehung würde also die Darstellung des jungen Grafen zutreffen. Allerdings bestehen noch zwischen der Schilderung des verhafteten Grafen Friedrich Christian und dem tatsächlichen Sachbestand einige Differenzen, die im Laufe des Mittwochs Gegenstand weiterer Ermittlungen sein werden.

Die Beisetzung des Marschalls Foch.

Paris, 26. März. Die Beisetzungsfeierlichkeiten für Marschall Foch haben heute vormittag um 9 Uhr mit einem feierlichen Gottesdienst in der Notre Dame-Kirche begonnen. Nach Beendigung der kirchlichen Feier setzte sich der Zug in Bewegung. Unter den ausländischen Delegationen ist die stärkste die englische. Sie besteht aus dem Prinzen von Wales, aus 8 Marschällen, dem Admiral der Flotte und dem Befehlshaber des Luftfahrtdienstes. Belgien wird vertreten durch den Prinzen Charles, durch den Kriegsminister, sowie durch eine Abteilung belgischer Grenadiere. Italien hat Marschall Caviglia und einen Oberstleutnant, sowie eine Kompagnie Alpenjäger entsandt. Außerdem sind 13 Staaten vertreten, unter ihnen die Vereinigten Staaten durch General Pershing. Die Leiche wurde in dem Augenblick, wo sie vor der Statue der Stadt Straßburg auf der Place de la Concorde ankam, mit der Marseillaise begrüßt. Der deutsche Botschafter nimmt an keiner der offiziellen Trauerfeierlichkeiten, weder an der kirchlichen Feier, noch an der Ueberführung der Leiche, noch während der Beisetzung im Invalidendom teil. Hingegen ist während der Beisetzungsfeierlichkeit als Akt der Totenehrung die Reichsflagge auf dem deutschen Botschaftsgebäude auf Halbmast gesetzt worden.

Nach der Rede Poincarés vor dem Invalidendom begann der Vorbeimarsch der Truppen und Frontkämpfervereinigungen, sowie der übrigen Abordnungen. Dieser Vorbeimarsch dauerte bis 2 Uhr. Wie Havas meldet, wurde er sodann abgebrochen, da verschiedene alliierte Generale wegen ihres hohen Alters Müdigkeit zeigten. Der Sarg mit der Leiche des Marschalls wurde alsdann im Invalidendom provisorisch beigesetzt, da die Krypta, die ihn aufnehmen soll, erst eingebaut werden muß.

Ein Memorandum des amerikanischen Schatzsekretärs zum Fall des Schoners „Imalone".

Washington, 26. März. Der Staatssekretär des Schatzamts, Mellon, veröffentlicht ein Memorandum zur Angelegenheit des Schoners „Imalone". In diesem Memorandum erklärt er, der Schoner sei ein bekanntes Schmuggelschiff gewesen, das nicht nur den Vereinigten Staaten, sondern auch den englischen Behörden Unannehmlichkeiten bereitete. Mellon erklärt in entschiedener Form, der Schoner habe sich weniger als 12 Seemeilen von der Küste des Staates Louisiana entfernt befunden, als Kapitän Walcott ihn anrief. Der Staatssekretär fügt hinzu, die Verfolgung des Schoners sei nach den Regeln des internationalen Rechts vor sich gegangen.

Urlaubsberatung. Wenn der Frühling kommt, beginnt die Frage: „Wohin wollen wir in diesem Jahre reisen?" wieder die Reiselustigen zu beschäftigen. Aber diese Frage ist nicht so leicht zu beantworten, wie sie gestellt wird. Um Reisefreunden die Wahl eines Zieles zu erleichtern, führt in diesem Jahr erstmalig der Norddeutsche Lloyd, Bremen, durch seine an allen bedeutenden Plätzen befindlichen Vertretungen eine kostenlose Urlaubsberatung ein, um dadurch besonders auf den Wert und auf die großen Vorteile des Reisens zur See hinzuweisen. Für Ferienreisende kommen die verschiedensten Reiseziele in Frage, die unabhängig von geschlossenen Reisegesellschaften mit den fahrplanmäßigen Dampfern des Norddeutschen Lloyd in verhältnismäßig kurzer Zeit erreicht werden können. Um nur ein Beispiel zu nennen, sei erwähnt, daß der Norddeutsche Lloyd innerhalb von 3 Wochen einen Besuch von Paris, Newyork und London ermöglicht. Für eine solche Reise wird eine bestimmte Summe gezahlt, in der die Kosten der Beförderung mit Schiff, Eisenbahn, Automobilen usw., Unterbringung und volle Verpflegung auf See und Land, ferner alle Nebenkosten, wie für deutsch-sprechende Führer usw., eingeschlossen sind.

Wir liefern

Ehren-Urkunden und Plakate

für Turn-, Gesang-, Krieger- und Schützenvereine, Feuerwehren, Fußball-, Radfahrer- und alle sonstigen Sportsvereine, Handwerker-, Landwirt. Vereine und Kleintierzuchtvereine, Garten- und Obstbauvereine

C. Meeh'sche Buchdruckerei

Inh. D. Strom Neuenbürg a. E. Telefon 4

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Taubenschlagsperre.

Die **Ortspolizeibehörden** werden aufgefordert, zur Verhütung von Schaden durch Tauben für die Zeiten der Saat und der Ernte die Sperrung der Taubenschläge gem. Art. 34 Abs. 1 Ziffer 1 des Pol.Str.Ges.B. anzuordnen und wirksam durchzuführen. Bei Festsetzung der Sperrzeit ist ein gemeinsames Vorgehen benachbarter Gemeinden anzustreben.

Neuenbürg, den 26. März 1929.

Oberamt:
Dr. Schmid, Regierungsrat.

Amtsgericht Neuenbürg.

Eintragung in das Güterrechtsregister vom 25. März 1929: Die Ehegatten **Karl Reuster**, Gipsermeister in Obernhausen, und **Anna Maria Reuster**, geb. Hermann, daselbst, haben durch notariellen Vertrag vom 13. Februar 1929 **Gütertrennung** vereinbart.

Die Ehegatten haben weiter vereinbart, daß die Rechtsvermutung des § 1429 B.G.B. soll ausgeschlossen sein, soweit das Stammvermögen der Ehefrau in Frage steht. Für alle Ersatzansprüche der Ehefrau, die ihr gegen den Ehemann erwachsen, wird ihr das vertragsmäßige Recht eingeräumt, jederzeit ohne weiteres vom Mann Sicherheitsleistung zu verlangen.

Städt. Elektrizitätswerk Neuenbürg.

Zur Beachtung!

Die Verwaltung beabsichtigt, einen

Wohnungstarif

einzuführen und wird noch in dieser Woche Fragebogen in doppelter Fertigung an alle Stromabnehmer austellen. Es wird gebeten, die Formulare **genau durchzulesen und auszufüllen. Ein** Anmeldeformular, wahrheitsgetreu ausgefüllt, ist mit der Unterschrift versehen bis spätestens

Osterdienstag, 2. April 1929,

in der Stadtpflege abzugeben.

Stromabnehmer, welche die Anmeldung nicht rechtzeitig abgeben, haben bei dem nächste Woche beginnenden Stromgeldeinzug für März keinen Anspruch auf verbilligten Haushaltungstarif.

Den 27. März 1929. Verwalter Essich.

Oster-Karten

empfiehlt **die C. Meeh'sche Buchhandlung.**

W. Forstamt Calmbach.
Forstmeisterrevier.

Reisig-Verkauf

Am **Dienstag den 2. April 1929**, nachmittags 1/2 6 Uhr in **Calmbach** in der „Sonne" aus Staatswald I Eiberg Abt. 20 Kreuzstein, 21 Pflanzgarten, 26 Sitzbank, 34 Unteres Forstmeisters G'fäll, 35 Eyachriß, 47 Eselskopf, 48 Wildbader Teich, 57 Unterer Mißlesgrund, 58 Reuterswiese, 59 Kapplerrain. **Reisprügel:** Rm. Buchen 55, Nadelholz 75; **Reisig:** Buchen 20, Gemischt 350, Nadelholz 50 geschätzte Wellen.

W. Forstamt Calmbach.
Oberförster-Revier.

Reisig-Verkauf

am **Donnerstag den 28. März 1929, nachm. 5 Uhr,** in **Calmbach,** Gasthof z. „Sonne", aus Staatswald Distr. IV Heimenhardt, Abtlg. Dürrer Grund, Säurißle, Schlößle, Bockstall und Seelach zirka 40 Lose gesch. zu 2500 Nadelreiswellen aus Durchhieb für die Kleinenztalstraße.

W. Gauß, Neuenbürg-Vorstadt
rot — Osterhasen — gelb.

Birkenfeld.
Aeußerst billig:

Stachel- und Johannisbeer-Hochstämme,
Buschrosen,
Hochstamm-Rosen,
Mirabellen,

Hoch- und Halbstämme, in schöner Ware.

Paul Rau, Baumschule.

Birkenfeld.

2 Zimmer-Wohnung

oder größeres Zimmer mit Wohnküche für jüngeres Ehepaar zu **mieten gesucht.**

Näheres durch die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Für die

Karwoche

sind für uns **über 800 Zentner frische**

Fische

in extra guter Qualität direkt von der See eingetroffen.

Kabliau
im ganzen Fisch
Pfund **37** Pfg.

Kabliau-Filet
ohne Haut und Gräten
1 Pfund Filet ersetzt 2 Pfund Fische
Pfund **60** Pfg.

Schellfisch ohne Kopf
Pfund **55** Pfg.

Stockfische
Pfund **35** Pfg.

Zur Zubereitung:
Paniermehl, Zitronen, Capern, Mayonnaise, frische Tafelbutter

5 Proz. Rabatt!

Pfannkuch

Bekanntmachung.

Die Diensträume des Finanzamts bleiben am **Gründonnerstag nachmittag** und am **Ostersamstag**

geschlossen.

Finanzamt Neuenbürg.

Gesucht auf 1. April

1000 R.-M.

zum Waren-Einkauf auf ein Jahr von pünktlichem Zinszahler.

Angebote unter Nr. F. 566 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.

Zuckerhasen

per Pfd. Mk. **0.90**
in **rot, gelb u. grün**
stets frisch.
Konditorei A. Möhrle.

Praktische Ostergeschenke

sind **Stahlwaren!**

Sie finden diese in reichster Auswahl im Spezialgeschäft beim Fachmann

Gottlob Schumacher, Pforzheim

Messerschmiedmeister

Zerrennerstr. 6, neben Ufa — Barfüßergasse 5, b. Schloßberg.

Johann ist ein schlauer Dachs
Kennt „Rekord" als bestes Wachs

Machen Sie es sich auch so bequem? Nicht das mühevolle Blocken, sondern die richtige Bohnermasse ist die Hauptsache:

Frank's „Rekord-Wachs"

Und zum Beizen? Nur Frank's Reformbeize

Erhältlich bei: Carl Muhler, Seifenfabrik, Neuenbürg.

Inserate heben den Umsatz!

Meine grosse

Oster-Ausstellung

bietet eine enorme Auswahl aller diesjähriger **Neuheiten** in

Spielwaren

zu äusserst vorteilhaften Preisen.

Moritz Gerwig, Pforzheim
beim Sedansplatz.

Sämtliche gekauften Waren werden für Pforzheim und Umgebung mit meinem Lieferwagen frei ins Haus geliefert.

OHNE

Sorge können Sie zu uns kommen, selbst wenn im Augenblick das Geld knapp ist. Keine Angst wegen der Anzahlung u. Teilzahlung. Wir machen's Ihnen ganz leicht und Sie bekommen sofort Ihre Ware mit.

Konfirmanden- u. Kommunikantenkleider

Täglich neue Eingänge in den schönsten Frühjahrs-Modellen

Alles zu sehr vorteilh. Preisen.

Herren- und Damenbekleidungshaus

HELIOS

G. M. B. H. 630

Pforzheim / Leopoldstraße 7

Zur Frühjahrs-Saat

empfehlen wir:

Kalkstickstoff, Ammoniak, Kalisalz, Thomasmehl, Düngerkalk, auch ist der Volldünger **Nitrophoska** auf Lager.

Eingetroffen ist **Kleesamen,** ewiger und dreiblättriger, **Saat-Gerste, Saat-Hafer,** auch **Weizen, Futter-Hafer, Mais** und **Maisschrot,** alle Sorten **Mehl,** sowie **Futtermehle.**

Auch ist noch ein Posten **Weizen-Stroh** am Lager

Lager der Bauern- u. landwirtschaftl. Ortsvereine Neuenbürg.

Neuenbürg.

Leiterwagen

und Räder,

verschiedene Größen, empfiehlt billigst

Albert Weik.

Niebelsbach.

Kalbin
mit Kalb
ist zu verkaufen
Haus Nr. 131.